

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 17, Nummer 2 (Oktober 2012)

Welke, Tina & Faistauer, Renate (Hrsg.) (2010), *Lust auf Film heißt Lust auf Lernen. Der Einsatz des Mediums Film im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. Wien: Praesens. ISBN 978-3-7069-0623-4. 244 Seiten, 28,20 Euro.

Seit Inge Christine Schwerdtfegers (1989) richtungsweisendem Plädoyer für die Arbeit mit dem Medium Film im Fremdsprachenunterricht und für die Anerkennung des Seh-Verstehens als fünfte Fertigkeit sind über zwanzig Jahre vergangen. Trotzdem kommt dem Film im DaF-/DaZ-Unterricht noch nicht jene Bedeutung zu, die ihm aufgrund seines didaktischen Potentials und seines Stellenwertes in unserer von Bild-Ton-Medien geprägten Gegenwart gerecht würde. Vor diesem Hintergrund stellt der vorliegende Band ein wichtiges und praxisorientiertes Plädoyer für Film im Fremdsprachenunterricht dar – eine Absicht, die auch die beiden Herausgeberinnen, Tina Welke und Renate Faistauer, in ihrer Einleitung betonen.

Entstanden ist diese empfehlenswerte Aufsatzsammlung als Folge der Sektion „Film und Video im DaF-/DaZ-Unterricht“ bei der Internationalen DeutschlehrerInnentagung (IDT) 2009 in Jena, für die Tina Welke als 1. Sektionsleiterin gemeinsam mit Sebastian Chudak, der auch mit einem Beitrag vertreten ist, verantwortlich zeichnete. Zu den großen Vorzügen des Bandes gehört seine Praxishnähe, die im Falle der vielen gelungenen Beiträge auf überzeugende Weise durch filmdidaktische Überlegungen und unter Bezugnahme auf aktuelle Sekundärliteratur gestützt wird. Neben Grundlegendem zur Filmdidaktik werden Erfahrungsberichte und Didaktisierungsvorschläge ebenso geboten wie themenspezifische Empfehlungen für besonders gut geeignete Filme.

Barbara Biechele skizziert in ihrem für den Band wichtigen Grundlagenbeitrag zu Spielfilmen bzw. Kurzfilmen die zahlreichen und gut begründeten Argumente für den Einsatz von Film im Fremdsprachenunterricht, geht auf Fragen der Filmauswahl und auf zentrale methodische Aspekte ein und bietet auch viele konkrete Unterrichtsideen. Wichtig ist auch ihr Hinweis, dass Filme prinzipiell für alle Sprachniveaus geeignet sind und potentiellen Verständnisschwierigkeiten methodisch mit entsprechenden Aufgaben begegnet werden kann. Filme lassen sich nicht nur in Gruppen mit fortgeschrittenen Lernenden gewinnbringend und sinnvoll einsetzen. Sie sollten zudem auch nicht als etwas Zusätzliches zum ‚normalen‘ Sprachunterricht verstanden werden.

Wie gut sich das Medium Film in einen „modernen und effektiven“ (36) Fremdsprachenunterricht integrieren lässt, zeigt Renate Faistauer in ihrem Beitrag auf überzeugende Weise, indem sie didaktische, methodische und spracherwerbstheoretische Prinzipien auf die Arbeit mit Film umlegt. Damit plädiert sie nachdrücklich „für den vermehrten, zielgerichteten Einsatz im Unterricht“ ebenso wie für „eine feste Verankerung in Aus- und Fortbildungscurricula“ (44). Sie spricht in ihrem Beitrag in Anlehnung an Gabriele Blell und Christiane Lütge (2008) von Filmbildung, um im Unterschied zum Begriff der Filmkompetenz auch die affektive Dimension zu berücksichtigen, was auch unter motivationalen Gesichtspunkten hervorzuheben ist.

Der Band deckt mit seinen insgesamt 14 Beiträgen ein breites Spektrum an Filmgenres ab: Spielfilme, Telenovelas, historische Filme, Literaturverfilmungen und Reportagen. Tina Welke arbeitet in fundierter Weise heraus, wie die vergleichende Arbeit mit Filmgenres der Aktivierung des Weltwissens der Lernenden ebenso dient wie der kritischen Auseinandersetzung mit stereotypisierenden Vorstellungen zu bestimmten Genres und damit der Stärkung der Medienkompetenz, die einen reflektierteren Umgang mit dem Medium Film ermöglicht. Zudem wird in ihrem hervorragenden Beitrag auch deutlich, wie wichtig filmwissenschaftliche Grundlagen als theoretisches Fundament der Filmdidaktik sind.

Mehrfach wird zurecht auf das große landeskundliche Potential von Filmen eingegangen, wobei der zugrunde liegende Landeskundebegriff nicht in allen Beiträgen ausreichend reflektiert wird. So heißt es etwa in Bezug auf den Einsatz einer Verfilmung von Erich Kästners *Das fliegende Klassenzimmer*: „Einen wichtigen Anteil nimmt der kulturspezifische Aspekt ein, d.h. die Studierenden sollen sich mit spezifischen Situationen im Zielsprachenland vertraut machen, z.B. wie Weihnachten in Deutschland gefeiert wird, wie der Alltag in einer deutschen Familie abläuft, wie das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern ist“ (178). Offensichtlich wird hier der Film als landeskundliche Informationsquelle betrachtet und eine unreflektierte Gleichsetzung der im Film dargestellten Welt mit der außerfilmischen Wirklichkeit im Zielsprachenland Deutschland vorgenommen. Angesichts solcher Kurzschlüsse, die einer kulturwissenschaftlich fundierten Landeskunde ebenso wenig gerecht werden wie der Konstruiertheit filmischer Welten, ist der Hinweis Till Webers umso wichtiger: Filme dürfen „auf keinen Fall als alleinige Quelle von historischem Faktenwissen“ (145, Hervorh. im Orig.) oder als alleinige landeskundliche Informationsquelle eingesetzt werden, da dies weder aus filmwissenschaftlicher noch aus landeskundendidaktischer Perspektive sinnvoll begründet werden kann. Weber liefert in seinem Beitrag eine hilfreiche Zusammenstellung deutschsprachiger historischer Spielfilme aus den Jahren 2000 bis 2008 und geht auf deren spezifisches Potential für den Fremdsprachenunterricht ein. Er differenziert zu Recht zwischen der in den Filmen jeweils dargestellten historischen Epoche, der Entstehungszeit sowie der Rezeption des Films und fragt dabei auch nach den Unterschieden in deren Wirkung auf ein deutschsprachiges Publikum und auf ein Publikum außerhalb des deutschen Sprachraums.

Besondere Bedeutung kommt im Sinne der Erweiterung des Blicks auf den gesamten DACH-Raum dem Beitrag von Clemens Tonsers zu, der sich mit dem Potential österreichischer Spielfilme auseinandersetzt und dabei auch herausarbeitet, dass der österreichische Film trotz seiner großen internationalen Bedeutung in der Fachliteratur zur FilmDidaktik im DaF-/DaZ-Unterricht unterrepräsentiert ist. Gerade wenn Unterrichtende sich im Sinne des DACH-Prinzips nicht nur auf Deutschland fokussieren wollen, ist die Berücksichtigung von Produktionen aus Österreich und der Schweiz wesentlich. Sie erlaubt zudem die landeskundlich gebotene Binnendifferenzierung und Thematisierung der (kulturellen und sprachlichen) Vielfalt des deutschsprachigen Raumes.

Die Herausgeberinnen selbst verweisen in der Einleitung auf die Heterogenität der Beiträge „in Bezug auf Generationen und Wissenschaftstraditionen“, was nur konsequent ist, da der Band eben Ergebnis der Arbeit einer Sektion bei einer Internationalen DeutschlehrerInnentagung (IDT) ist, die sich gerade auch dadurch auszeichnet. So kommen etablierte WissenschaftlerInnen ebenso zu Wort wie der wissenschaftliche Nachwuchs, was auch für andere fachwissenschaftliche Publikationen wünschenswert ist. Bei aller Berechtigung der Vielfalt ist doch auch der eine oder andere Beitrag darunter, dessen Lektüre wenig Neues bringt und der nicht den von anderen BeiträgerInnen und den beiden Herausgeberinnen gesetzten hohen (wissenschaftlichen) Standards entspricht. Ein Manko des Buches ist sein Erscheinungsbild: Den Herausgeberinnen und BeiträgerInnen wäre ein ansprechenderes Cover und ein sorgfältigeres und grafisch ambitionierter gestaltetes Layout zu wünschen gewesen. Darauf hat der Verlag leider zu wenig Wert gelegt.

Diese Einwände sollen aber die Verdienste des Buches keineswegs schmälern, enthält es doch neben einer fundierten und überzeugenden Begründung der Argumente für den Einsatz von Filmen im DaF-/DaZ-Unterricht eine Vielzahl an Tipps und konkreten Didaktisierungsvorschlägen. Damit liefert er jenen, die ohnehin schon mit der Verwendung von Filmen im Fremdsprachenunterricht vertraut sind, weitere wertvolle Hinweise und Argumentationsgrundlagen und ermutigt bisher weniger Erfahrene in diesem Bereich, die vielen Möglichkeiten des Filmeinsatzes zu nutzen.

Als äußerst hilfreich und nützlich erweisen sich die ausführlich kommentierten Links zu Arbeitsmaterialien zu deutschsprachigen Filmen im Internet, die von Clara Aimée Toth zusammengestellt wurden. Am Ende des Bandes stehen außerdem Thesen zur Arbeit mit Film im Unterricht Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, die als Abschluss der Sektionsarbeit bei der IDT 2009 entstanden waren. Sie fassen wesentliche Aspekte des Bandes zusammen und stellen vor allem ein hoffentlich nachhaltiges und wirksames Plädoyer für den Einsatz von Film dar. In diesem Sinne ist dem vorliegenden Sammelband eine möglichst große Verbreitung zu wünschen. Er macht große Lust auf mehr Film im Fremdsprachenunterricht.

Literatur

Blell, Gabriele & Lütge, Christiane (2008), Filmbildung im Fremdsprachenunterricht: neue Lernziele, Begründungen und Methoden. *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 37, 124-140.

Schwerdtfeger, Inge Christine (1989), *Sehen und Verstehen. Zur Arbeit mit Film und Video im Fremdsprachenunterricht*. Berlin et al.: Langenscheidt.

Hannes Schweiger
Universität Wien

Welke, Tina & Faistauer, Renate (Hrsg.) (2010), *Lust auf Film heißt Lust auf Lernen. Der Einsatz des Mediums Film im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. Wien: Praesens. ISBN 978-3-7069-0623-4. 244 Seiten. Rezensiert von Hannes Schweiger. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 17: 2, 2012, 191-193. Abrufbar unter <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-17-2/beitrag/Welke-Faistauer.pdf>.